

vierteljährlich im Stadt, Ort- und Nachbarort 1.65, außerhalb 1.75

Gepründet 1877.



Die 10spaltige Seite oder deren Raum 10 Pfennig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 142 Druck und Verlag in Altensteig. Donnerstag, den 21. Juni. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Keine andere Zeitung

unterrichtet seine Leser schneller über wichtige Vorkommnisse in der Heimat oder im Feld als unsere täglich erscheinende, übersichtlich gehaltene Zeitung

„Aus den Tannen“, welche alle wissenswerten Vorgänge daheim und draußen im Weltgetriebe enthält

Bestellungen für das bevorstehende neue Bezugszeitjahr bitten wir schon jetzt zu machen.

Der Krieg.

Westliche: Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Zwischen Yper und Lens nahm besonders am Abend der Artilleriekampf in einzelnen Abschnitten große Heftigkeit an.

Zu dem La Bassée-Kanal bis zur Scarpe war zeitweilig die Feuerdrigkeit lebhaft.

Im Dorffeld unserer Stellungen nördlich von Saint Quentin kam es zu Zusammenstößen unserer Posten mit englischen Streifabteilungen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Längs der Maas stellten sich aufstrebendes Geschützfeuer.

In der westlichen Champagne wurde durch kräftigen Gegenangriff eines mächtigen Regiments der größte Teil des Geländes zurückgewonnen.

An den übrigen Fronten hat sich bei der gewöhnlichen Grabenkampfart nichts Besonderes ereignet.

Auch heute meldet der Tagesbericht von den Fronten nichts Belangreiches. Im Westen „gerit“ die Artillerie ununterbrochen weiter und Angriffe von lokaler Bedeutung sind verschiedentlich zur Ausführung gebracht worden.

Deutsche Lebenshaltung einst und jetzt.

D. U. Durch den von England zu seinem eigenen Anstand begonnenen Hungerkrieg sind wir gezwungen worden, uns wieder an eine Lebenshaltung zu gewöhnen, die wir längst überwunden glaubten.

Die Statistik beweist, daß der Verbrauch der wichtigsten Nahrungsmittel in Deutschland weit rascher gestiegen ist, als dem Wachstum der Bevölkerung entspricht.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Kartoffel. Rows for years 1893-1914 and 1913-14.

Es ist also schon hinsichtlich der pflanzlichen Erzeugnisse eine deutliche Steigerung des Verbrauchs gerade während der letzten 20 Jahre zu beobachten.

Der Fleischverbrauch hat sich also in hundert Jahren bei uns verdreifacht und ist wiederum gerade in dem letzten Vierteljahrhundert besonders stark gewachsen.

Wir waren vor dem Kriege im Begriff, die härtesten Fleischesser Europas, die Engländer, auch in dieser Beziehung zu überflügeln.

Das überhaupt die Vollkornnahrung im Laufe des Jahrhunderts auf der ganzen Linie sich gehoben hat, steht außer Frage.

Ein weiteres Zeichen dafür, daß die Vollkornnahrung sich gehoben hat, ist die Tatsache, daß entbehrliche Genussmittel in steigendem Maß gekauft und verbraucht werden.

Das wäre kaum der Fall, wenn die notwendigen Lebensbedürfnisse nicht gleichzeitig ausbleibend befriedigt worden wären.

Die diese Genussmittel übrig. Deutschland hat heute unter allen Kulturländern die höchste Kopfquote des Tabakverbrauchs.

Sicher geht es uns heute nicht schlechter, als es unseren Vorfahren vielfach ergangen ist. Wir empfinden diese Lebenshaltung nur unangenehmer als sie, weil wir vor dem Kriege Besseres gewohnt gewesen waren.

Der Friede um jeden Preis wird uns nie satt machen, im Gegenteil, er wird die Nahrungsknappheit verewigen und verschärfen!

Eine fatale Friedensvermittlung.

In den letzten Tagen erregte die Mitteilung Aufsehen, daß der sozialistische Nationalrat Robert Grimm aus Bern, aus Petersburg, wohin er sich, wie es hieß, zur Besprechung mit den russischen Sozialistenführern begeben hatte.

Die Schweizerische Telephonagentur ist in der Lage, dazu folgendes zu erklären: Am 27. Mai 1917 hatte Nationalrat Grimm die Schweizerische Gesandtschaft in Petrograd (Petersburg), wo er sich damals aufhielt, ersucht, dem Bundesrat Hoffmann ein Telegramm zu übermitteln.

Am 3. Juni 1917 ist folgendes chiffriertes Antworttelegramm an die Schweizer Gesandtschaft in Petrograd abgegangen:

Bundesrat Hoffmann ermächtigt Sie, Grimm folgende mündliche Mitteilungen zu machen: Es wird von Deutschland keine Offensive unternommen werden, solange mit Rußland eine gütliche Einigung möglich erscheint. Aus wiederholten Besprechungen mit hervorragenden Persönlichkeiten habe ich die Überzeugung, daß Deutschland mit Rußland einen ehrenvollen Frieden aufreißt mit künftigen engen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen und finanzieller Unterstützung für den Wiederaufbau Rußlands, Nichtbeteiligung in Rußlands innere Verhältnisse, freundschaftlicher Verständigung über Polen, Litauen und Kurland unter Berücksichtigung ihrer Völkereigenart, Rückgabe des besetzten Gebietes gegen Rückgabe des von Rußland besetzten Gebietes an Oesterreich-Ungarn. Ich bin überzeugt, daß Deutschland und seine Verbündeten sofort in Friedensverhandlungen eintreten dürften. Bezüglich des Kriegszieles nach dieser Seite verweise ich auf die Kundgebung in der „Nord. Allg. Ztg.“, worin in grundsätzlicher Übereinstimmung mit Aquit über die Frage der Annexionen behauptet wird, Deutschland wolle keine Gebietsveränderungen zum Zwecke der Vergrößerung sowie der politischen und wirtschaftlichen Nachverwertung.

Dieses Telegramm ist von unbefugter Seite entziffert und in der Zeitung „Socialdemokraten“, dem Organ von Branting (!) in Stockholm, veröffentlicht worden. Dieser Schritt ist von Bundesrat Hoffmann ohne jede Beeinträchtigung im Interesse der Förderung eines baldigen Friedens und im eigenen Landesinteresse unternommen worden.

Die Schw. Dep.-Zg. meldet weiter: Im Nationalrat verlas Präsident Bueler folgendes Schreiben des Bundesrats Hoffmann an den Nationalrat:

„Die unbefugte Veröffentlichung einer chiffrierten Depesche, die ich durch Vermittlung der schweizerischen Gesandtschaft in Petersburg an den dort anwesenden Nationalrat Grimm richtete, und in welcher ich meine Auffassung über die Friedensbedingungen der Mittelmächte gegenüber Rußland und in Bezug auf die übrigen Alliierten auseinandersetze, hat eine Lage geschaffen, die für die innerpolitischen und auswärtigen Beziehungen des Landes verhängnisvoll werden kann. Es wird niemand daran zweifeln, daß ich diesen Schritt aus eigener Entschlossenheit und auf meine eigene Verantwortung unternommen habe, daß ich ausschließlich für die Förderung des Friedens und damit im Interesse des eigenen Landes zu handeln beabsichtige. Ich binnte aber den Gedanken nicht ertragen, daß in diesem Zeichen großer politischer Spannung und Aufregung meine weitere Tätigkeit meinem sehrgeliebten Vaterlande zum Schaden gereichen könnte. Ich bitte Sie daher, meine Demission als Mitglied des Bundesrats entgegenzunehmen zu wollen.“

Bundespräsident Schulthess erklärte, der Schweizerische Bundesrat habe von dem Schritt des Herrn Hoffmann Kenntnis. Er habe durch Herrn Hoffmann getraut worden, so hätte er diesen gebeten, hiervon abzusehen. Der Bundesrat trenne sich von Herrn Hoffmann mit schmerzlichen Gefühlen. Der Nationalrat beschloß mit großer Mehrheit, in eine Besprechung nicht einzutreten.

Die Angelegenheit ist für Deutschland wie für die Schweiz gleich unerwünscht. Als nächste Folge dürfte die wahrscheinliche Entlassung des Dr. Hoffmann durch den mindestens nicht deutschfreundlichen Bundesrat Dr. Ador in Genf sein. Die Rede Wilsons, in der er neuerlich von den „Friedensintriganten“ Deutschlands sprach, die seine „Falschheit“ offenbaren, bezog sich ohne Zweifel auf den „Fall Grimm“, der Wilson schon in allen Einzelheiten bekannt gewesen zu sein scheint. Grimm selber

ist ein Sozialist des radikalen Flügels, der s. H. an der Sozialistenkonferenz in Zimmerwald und Nienhofen in der Schweiz teilnahm, wo beschlossen wurde, daß die europäischen Mächte Frieden zu schließen haben. Wie Grimm durch Dr. Hoffmann mit einem in den Folgen unabsehbaren Auftrag betraut werden konnte, in einer Sache, die eigentlich nur das Deutsche Reich und seine Verbündeten angeht, ist vorläufig in Dunkel gehüllt. Dr. Hoffmann deutet nur an, daß er die Anregung zu seinem Schritt aus Besprechungen mit „hervorragenden Persönlichkeiten“ (Deutschlands?) erhalten habe. Der Sache des Friedens dürfte mit dieser Vermittlung wohl kaum gedient worden sein.

Der genannte schwedische Sozialistenführer Branting, der die Verhandlungen auf dem Sozialistenkongress in Stockholm geleitet hat, gehört bekanntlich zu den erbittertesten Feinden Deutschlands.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WAB. Paris, 20. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In der Champagne gemäß bisheriger Artilleriebeschüsse zwischen dem Montberge und dem Cornilleberge. Ein starker deutscher Gegenangriff auf die gestern von uns in dieser Gegend eroberte Stellung scheiterte in unserem Feuer. Der Feind erlitt erste Verluste und ließ neue Gefangene in unserer Hand. Feindliche Verluste ergaben mehrere hundert Tote und viele St. Camille und beim Graben von Calonne (Schierstein). Wir machten einige Gefangene, darunter einen Offizier.

WAB. Paris, 20. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In der Champagne gemäß bisheriger Artilleriebeschüsse zwischen dem Montberge und dem Cornilleberge. Ein starker deutscher Gegenangriff auf die gestern von uns in dieser Gegend eroberte Stellung scheiterte in unserem Feuer. Der Feind erlitt erste Verluste und ließ neue Gefangene in unserer Hand. Feindliche Verluste ergaben mehrere hundert Tote und viele St. Camille und beim Graben von Calonne (Schierstein). Wir machten einige Gefangene, darunter einen Offizier.

Der Krieg zur See.

WAB. Paris, 20. Juni. Admiral Reveilleux Duvignault ist zum Direktor der Abteilung Unterseebootkrieg ernannt worden.

Paris, 20. Juni. Der Dampfer Kaiser ist beim Ausfahren von treibenden Minen im Golf von Biscaya auf eine Mine gestoßen und gesunken.

WAB. Christiania, 20. Juni. Morgenblatt und Tidens Tegn melden aus Mandal: Dortine Fischer erzählen, daß die Nordsee vor dem Stagerkal so gut wie ausgeleert sei. Ein Fischer gibt an, auf einer dreiwöchigen Fahrt in der Nordsee kein einziges Handelsschiff gesehen zu haben. Dagegen sei er an einem Tage nicht weniger als sieben Tauchboote begegnet.

Der Krieg mit Italien.

WAB. Wien, 20. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 20. Juni 1917: Italienischer Kriegsschauplatz: Nach vollständiger Artillerievorbereitung setzte gestern früh auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden der italienische Infanterieangriff ein, der namentlich am Nordflügel im Bereiche des Monte Forno und des Grenzkomms mit größtem Kraftaufgebot geführt wird. Unsere Truppen brachten alle Anstürme des Feindes in siegreicher Abwehr zum Scheitern. Ein deutlicher Erfolg, der den Italienern im Gebiete des Cima Dieci einige hundert Schritt Raumgewinn eintrug, wurde durch Gegenangriff zum größten Teil wieder wettgemacht. Am Jonzo nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabs

Neues vom Tage.

Die Verwaltungstrennung in Belgien.

Brüssel, 20. Juni. Derzeit wird die Verwaltungstrennung in Belgien auf Grund der flämisch-walloonischen Sprachgrenze durchgeführt. Die Kirchenverwaltung bleibt hierbei unberührt.

König Konstantin in der Schweiz.

Berlin, 20. Juni. König Konstantin traf gestern abend mit der Königin Sophie und dem Kronprinzen Georg und einem Gefolge von 33 Personen in Lugano ein. Verschiedene Morgenblätter melden, der König werde vorläufig in Tufis (Graubünden) Aufenthalt nehmen.

Spaltung Griechenlands.

Athen, 20. Juni. Vom Peloponnes kommt die vorläufig noch unbestätigte Nachricht, daß General Papoulas sich weigerte, die neue Regierung anzuerkennen und an die Errichtung einer eigenen Regierung für den Peloponnes denke.

WAB. London, 20. Juni. König Georg hat es für wünschenswert erachtet, daß die Prinzen seiner Familie, die deutsche Namen und Titel tragen, auf diese Titel verzichten. Dem Herzog von Teck, dem Prinzen Louis von Battenberg und dem Prinzen Alexander von Battenberg wurden entsprechende englische Titel verliehen. Die Prinzessinnen Victoria und Marie Luise von Schleswig-Holstein sollen von jetzt an Prinzessin Victoria und Prinzessin Marie Luise genannt werden. Außerdem haben auf Wunsch des Königs die Prinzessinnen, die die Titel Herzogin von Sachsen tragen, diesen Titel aufzugeben.

Franzosenrecht in England.

WAB. London, 20. Juni. (Unterhaus.) Bei der Besprechung der Wahlreformvorlage nahm das Haus mit 385 gegen 55 Stimmen den Vorschlag des Franzosenrecht an.

Die amerikanische Solidarität.

Bern, 20. Juni. Pariser Blätter melden aus Montevideo: Nach Billigung durch den Senat hat die Regierung von Uruguay beschloffen, aus Gründen kontinentaler Solidarität die Schiffe der am Kriege teilnehmenden amerikanischen Nationen als nicht kriegsfährende zu betrachten.

Zwietracht in China.

Peking, 20. Juni. Der Präsident der Republik ordnete (auf wessen Veranlassung? D. Schr.) die Auflösung des Parlaments an, der einseitige Ministerpräsident Wütingfang verweigerte aber die Gegenseignung des Gesetzes, der verfassungswidrig sei. Wütingfang, der zum Ministerpräsidenten ernannt war, aber das Amt ablehnte, hat seine Unterschrift gleichfalls verweigert. Wütingfang hat seine Entlassung eingereicht. Mehrere Provinzen haben ihre Unabhängigkeit erklärt.

Wilson hatte Japan auffordern lassen, sich dem Vorgehen der Vereinigten Staaten und der Verbündeten anzuschließen, das zum Zweck hatte, in China Ordnung zu schaffen. Japan betrachtete dies als einen ungebührlichen Eingriff in sein Interessengebiet und die Stimmung wurde gegen Amerika sehr erregt. Aus wird von Washington aus die erste amerikanische Note als ein „Mißverständnis“ bezeichnet und Staatssekretär Lansing ließ in Tokio die Erklärung abgeben, daß er die Note als gegenstandslos betrachte.

Die Anwältung in Rußland.

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 20. Juni. Der Minister des auswärtigen Handels erklärte in der Hauptversammlung der

baren gleichberechtigter Hausgenossinnen auszufallen, wenn denn doch so gut wie unmöglich. Von ihrer Unterhaltung konnte er leider nichts verstehen, wie laut und ungeniert sie auch namentlich von Seiten der jüngeren Dame geführt wurde; aber er hörte um so deutlicher ihr häufiges fröhliches Aufschauen, und es war ihm, als hätte er nie in seinem Leben etwas Lieblicheres, Entzückenderes und Berausenderes vernommen, als diese glühenden Laichöne. Er wäre ganz damit einverstanden gewesen, stundenlang hier am Fenster zu verweilen und den ausgehenden Läufer zu machen. Aber das Vergnügen, das ihm da so unverhofft zuteil geworden war, war nur von kurzer Dauer. In der auf den bewußten Ballen hinausführenden Tür erschien nämlich ein Mädchen in weissem Jupon hübschen, das den beiden Damen augenweilend eine Meldung erstattete, worauf sie beide erhoben, um sich in das Innere des Hauses zu begeben. Jetzt konnte Herbert auch feststellen, daß die junge Dame, auf die sich seine ganze Aufmerksamkeit konzentriert hatte, von hohem Wuchs und unverkennbar von wundervollem Ebenmaß der Formen war. Und ehe sie ihm entwand, sah er für einen Augenblick auch ihr Gesicht — das feine, reizende Mädchen Gesicht, das jemals ein Männerherz hatte in raschen Schlägen klopfen lassen. Leider durfte er sich des schönen Anblicks nur für eine winzige kurze Zeitspanne erfreuen. Die Gestalt schloß sich hinter dem Gegenstand seiner Bewunderung, und er hatte vergebens mehr als eine Viertelstunde lang auf ihr Wiedererscheinen.

Darüber, daß es sich nicht um Persönlichkeiten von untergeordneter gesellschaftlicher Stellung handeln könnte, war er sich jetzt vollständig klar. Aber das Rätsel ihrer Anwesenheit in einem Hause, das er doch als sein ausschließliches Eigentum betrachten durfte, war durch diese Gewissheit freilich nicht gelöst. Und als jetzt der Schloßherren Herr Reinold zu der gewöhnlichen Morgenbesprechung eintrat, betraf Herberts erste an ihn gerichtete Frage die beiden Damen.

Der alte Herr machte ein erstauntes Gesicht. „Ja, hat man Ihnen denn noch gar nichts von der Ankunft der Frau Baronin und ihrer Tochter mitgeteilt, Herr Vobberg? Sie sind zwar gestern erst bei finstern Nacht eingetroffen; aber es wäre doch selbstverständlich gewesen, daß man Ihnen Meldung erstattet hätte!“

Fortsetzung folgt.

Erreichtes Ziel.

Roman von E. Waldbrohl.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als der Schloßverwalter gegangen war, machte sich Herbert noch ein Weilchen mit dem interessanten Mechanismus der verschiedenen Geheimfächer zu schaffen, und dabei geschah es, daß sich unversehens ein Zwischenbreitthürschloß, dessen Bedeutung selbst dem alten Reinold unbekannt gewesen zu sein schien. Ein weiteres schmales Fach wurde dadurch bloßgelegt, und in diesem Fach steckte ein zusammengefaltetes Papier. Herbert zog es heraus und widerstand natürlich der Versuchung nicht, es näher in Augenschein zu nehmen. Es war ein in englischer Sprache abgefaßtes Dokument, und da er ja diese Sprache ebenso vollkommen beherrschte wie die deutsche, brauchte der junge Schloßherr von Eschenhagen nicht viel Zeit, um festzustellen, daß es sich um eine in London ausgestellte Heiratsurkunde handelte. Sie war schon recht alt, denn das Datum der Ausfertigung lag um volle zweiundzwanzig Jahre zurück. Das für Herbert erstaunlichste aber war, daß das Dokument auf den Namen August Bendriner lautete und die Rechtsgültigkeit seiner Trauung mit einer gewissen Helene Sturmhofel bestätigte. Dies war in der Tat eine höchst sonderbare Entdeckung; denn Herbert hatte bisher immer gehört, daß Bendriner als Junggefell gestorben sei. Auch der Justizrat Wallerstein, der doch mit den persönlichen Verhältnissen seines ehemaligen Klienten auf das genaueste vertraut gewesen war, schien nichts von seiner Verheiratung gewußt zu haben.

Herbert nahm sich vor, den Justizrat gelegentlich zu befragen. Eine besondere Bedeutung freilich maß er der Sache nicht bei. Denn wenn Bendriner wirklich vor zweiundzwanzig Jahren ein Ehehindernis eingegangen war, so war dasselbe jedenfalls ohne Nachkommenschaft geblieben, und auch jene Helene Sturmhofel bedurfte wohl schon längst der grünen Kasse. Nach einem kurzen Zaubern hielt Herbert es für das Beste, die Urkunde dort zu belassen, wo er sie gefunden hatte. Er legte sie also in das Fach zurück und ließ daselbe durch einen Druck auf die geheime Feder wieder zuspringen.

Dann verschloß er auch den merkwürdigen Schreißschloß, dessen verborgene Wunder ihm einen langen Abend angenehmer verfließen hatten, und begab sich zur Ruhe.

9. Kapitel.

Unerwartete Hausgenossen.

Nach einer Reihe trüblicher Regentage war an diesem Septembervormorgen die Sonne in strahlender Pracht und Herrlichkeit aufgegangen. Herbert stand am offenen Fenster des Rauchzimmers und ließ seinen Blick über die zum großen Teil schon herbstlich verfärbten Baumwipfel des Parks dahinschweifen, als der Klang einer hellen weiblichen Stimme seine Aufmerksamkeit erregte.

Es klang im Schloß natürlich nicht an weiblichen Dienstboten, und es wäre an und für sich nichts Wunderliches dabei gewesen, daß eines der Mädchen sich vernehmlich machte. Aber mit dieser Stimme hatte es doch eine ganz eigene Bewandnis. Erstens war sie so laut und übermäßig, wie es für einen dienstbaren Geist höchst ungeschicklich gewesen wäre, und zweitens hatte sie einen so ungemüht lieblichen, süßeren Klang, daß Herbert sich gewiß daran erinnern haben würde, wenn er während seines hierseins diese Stimme schon einmal gehört hätte.

Er spähte zum Fenster hinaus und errietete eine Überraschung, die noch um ein beträchtliches größer war als die vorausgegangene. Auf einer Allane im ersten Stock des Schloßes saß er, wie er sah, von seinem Standort aus deutlich beobachtet, saßen zwei Damen, eine Ältere mit schon ergrautem Haar und eine junge, die ihm vorerst den Rücken zuehrte, so daß er von ihr nichts weiter sehen konnte als die Umrisse ihres offenbar sehr wohlgebildeten, schlanken Oberkörpers und eine Fülle rötlich blonden Haars. Beide Damen waren ohne Kopfbedeckung und, wie es dem in solchen Dingen nicht sehr kundigen Herbert wenigstens scheinen wollte, in eleganten Morgenkleidern.

Daß ihn diese Wahrnehmung in hohem Maße überraschte und befremdete, war gewiß sehr verständlich. Er war kein hochmütiger Gebieter und vergönnte seinem Dienstpersonal alle schicklichen Freiheiten; aber daß sich zwei, ihm noch dazu unbekannte weibliche Angestellte herausnehmen sollten, den schönen Morgen auf einem Balkon des Schloßes in der Kleidung und mit dem Ge-

Arbeiter- und Soldatenräte, das Schlimmste für Rußland wäre ein Sonderfrieden, weil es dadurch nur in einen Krieg mit den feindlichen Verbündeten hineingejagt würde. Die Unmöglichkeit an der Front habe der Revolution geschadet. Der radikale Sozialist Lenin sagte, der Aufruf des Kriegsministers Kerenski zur Offensive sei ein Verrat an den Interessen des internationalen Sozialismus. Kerenski erwiderte, die Verbrüderung zwischen Deutschen und Russen an der Front liege in den Wünschen des deutschen Generalstabes. Kerenski fand mit Ausnahme der Maximalisten Radikalen) allseitig Beifall.

Die Regierung hat dem schweizerischen Gesandten bis auf weiteres verboten, mit seiner Regierung in Geheimschrift zu verkehren.

Stockholm, 20. Juni. Der „Djen“ meldet: Der Minister des Äußeren Troschents und der Kriegminister Kerenski haben in einer Besprechung mit den Botschaftern der Entente auf neue Verträge mit den Verbündeten den Entente-Mächten und Rußland während des Krieges abgeschlossenen Geheimverträge einer durchgreifenden Aenderung unterzogen werden müssen, sonst wäre ein Bruch zwischen Rußland und der Entente unvermeidlich.

Eine große Anzahl von Städten haben sich für unabhängig erklärt und die anarchistische Republik aufgerufen. In vielen Orten kam es zu Blutvergießen. Auch im Kaukasus sind derartige Unruhen ausgebrochen.

Amüßiges.

Verkaufspreise von Hafermehl und Haferfloeden.

Das Rgl. Oberamt Nagold macht bekannt: Der Verkaufspreis an die Verbraucher beträgt vom 1. Juli ds. Js. ab 45 Pfennig für das Pfund.

Landesnachrichten.

Altensteig, 21. Juni 1917.

* Die württ. Verlässliste Nr. 577 enthält u. a. folgende Namen: Rudolf Dölter, Freudenstadt, in Gefolge. H. d. N. Ernst Gaiser, Daitersbrunn, vermählt. Johannes Kollenbach, Dietersweiler, in Gefolge. Julius Kappler, Nagold, l. verm. Georg Leonhardt, Freudenstadt, gef. Albert Proß, Sulz, Nagold, schw. verm. Karl Neuz, Oberwaldach, gef. Johannes Schleich, Agenbach, bisher vermählt, in Gefolge. Wilhelm Seeger, Nagold, schw. verm. Carl Stroh, Calw, bisher vermählt, gef. Karl Treiber, Sprollenhäus gef.

* Das Eisene Kreuz haben erhalten: Gefr. Joh. Georg Hammer, Adlerwirt von Egenhausen, veritene Stabsordmann des 1. Inf. Regts. 119, Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille; Fr. Ungericht, Sohn des Gemeinderats G. Ungericht von Rottfelden; Ulrich Hamm, Sohn des Schuhmachers Aug. Hamm in Untertalheim; (Hamm wurde bei den letzten Kämpfen schwer verwundet); Kanonier Christ. Schuler von Hatterbach; Fahrer Konrad Harr von Calw.

* Erdstöß. Heute Nacht 10 Min. nach 1 Uhr war hier ein deutlich wahrnehmbarer Erdstöß zu verspüren.

— Die Marmelade. Die Klagen über die fabrikmäßig hergestellte Marmelade mehren sich derart, daß selbst Landesverforgungsstellen sich veranlaßt gesehen haben, bei den Reichsstellen Beschwerde zu erheben. Verschiedentlich sind Proben des Kriegsmehles den amtlichen Laboratorien zur chemischen Untersuchung eingereicht worden. Die im Mai bezw. Juni ausgegebene Marmelade war wiederum, wie verlautet, vielfach ungenießbar, wenn nicht direkt gesundheitsschädlich. Es ist schade, um das viele Material wie Obst, Rüben, Zucker usw., das mit allerhand anderen Beimengungen zu dem bezeichnenden und doch nicht bestimmbareren Begriff „Melange-Marmelade“ umgearbeitet wird. In den Haushaltungen könnten davon die besten und wertvollsten Nahrungs- und Genussmittel hergestellt werden. Das Frühl Obst scheint wieder größtenteils in die Konservenfabriken gewandert zu sein und die Haushaltungen gehen leer aus. Vielleicht ist aber doch die Hoffnung begründet, daß wenigstens von dem, was das Jahr etwa noch bringt, auch für den Hausbedarf etwas übrig bleibt, so daß man nicht genötigt ist, das Kriegsmehl zu essen — oder auch nicht zu essen.

— Seid vorsichtig mit Feuer. Nur noch Wochen trennen uns von der neuen Ernte, wo sich Schener und ander Vorratsräume mit heftigst recht reichen Gaben füllen. Dann gilt es, dafür zu sorgen, daß nicht infolge Unvorsichtigkeit und Fabelhaftigkeit vielleicht in wenigen Stunden durch Feuer vernichtet wird, was in monatelanger mühsamer Arbeit dem Boden abgerungen worden ist. Darum sei an alle, namentlich an die Landbevölkerung, die Mahnung gerichtet: Seid vorsichtig mit Feuer und Licht, werft kein brennendes oder glimmendes Streichholz, keinen brennenden Zigarettenstummel weg. Vor allem aber: Verwahrt Streichhölzer und andere Feuerzeuge in Wohn- und Wirtschaftsräumen so sorgfältig, daß es Kindern nicht zugänglich ist. Schwerk, auch strafrechtliche Verantwortung trifft den, der ein Brandunglück verschuldet oder im Umgang mit Feuer es an der gebotenen Vorsicht fehlen läßt. § 309 Reichsstrafgesetzbuch bestraft fahrlässige Brandstiftung mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geld bis zu 900 Mark. Eine Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen hat nach § 368 Biffer 8 R. St. G. B. zu erwarten, wer die behördlichen feuerpolizeilichen Anordnungen nicht befolgt.

— Die Ueberhandnahme der Treibriemen-diebthähle macht Maßnahmen erforderlich, die es ermöglichen, den Krüppern von Treibriemen jederzeit feststellen zu können. Den Besitzern von Ledertreibriemen wird deshalb empfohlen, die Treibriemen durch einen von Meter zu Meter aufgesetzten Druck- oder Prägehempel, der die Firma des Eigentümers enthält, kenntlich zu machen.

— Ablieferung von Kupfer usw. Die der Beschlagnahme unterworfenen Haushaltungs- und Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguld, Tombak, Bronze sind bis 31. August d. J. freiwillig abzuliefern und es wird bis zu diesem Zeitpunkt zu dem festgesetzten Uebernahmepreis ein Zuschlag von 1 M. für das Kilo gewährt. Nach Ablauf dieser Frist sind die Gegenstände anzumelden und sie werden dann (ohne den Zuschlag) enteignet und nötigenfalls zwangsweise abgeholt.

— Lebensmittelversorgung auf Sommerreisen. Das Ministerium des Innern hat eine Reihe von Vorschriften erlassen über Lebensmittelversorgung in Bade- und Kurorten, die in den Hauptzügen folgendes belegen: Für Reisen innerhalb Württembergs und Hohenzollerns ist auch bei mehrtägiger Dauer eine Abmeldung usw. nicht nötig. Die örtlichen Brotkarten sind in Reisebrotmarken, die Kartofelmärken in Landeskartoffelgasmärken umzutauschen. Die Fleischzulagekarte ist am Kurort gegen die örtliche umzutauschen, ebenso die Butterkarte. Bei Wirtschaftsverpflegung besteht auf letztere kein Anspruch. Kinder, die aus Land oder in Ferienkolonien untergebracht werden, sind auch nicht abzumelden. Einmadrader ist am Wohnort zu beziehen. Für Reisen außerhalb Württembergs und Hohenzollerns ist die Abmeldung am Wohnort und die Anmeldung am Kurort bei mindestens 14-tägiger Dauer nötig. Durch das Lebensmittelamt läßt man sich eine Abmeldebcheinigung ausstellen. Brotkarten sind in Reisebrotmarken hierbei umzutauschen. Reichsfleisch, Zucker- und Seifenkarten darf man behalten, alle übrigen Marken sind abzugeben. Je nachdem Eigen- oder Wirtschaftsverpflegung gewährt wird, erhält man am Kurort bei der Anmeldung Marken und Karten, selbstverständlich Fleischzulagekarten ohne Geldwert.

— Frischerhaltung von Vollmilch. Nachdem die Reichsstelle für Speisekarte die Verwendung von Wasserstoffsuperoxyd zur Frischerhaltung von Vollmilch gestattet hat, ist vom württ. Ministerium des Innern die Landesverforgungsstelle als zuständig erklärt worden für die Erteilung der Ermächtigung zur Verwendung von Wasserstoffsuperoxyd zur Frischerhaltung von Vollmilch an Molkereien und zur Durchführung der Maßnahmen zur Ueberwachung von Molkereien und Milchhändler, die Vollmilch mit Wasserstoffsuperoxyd-Zusatz in den Verkehr bringen. Die Landesverforgungsstelle kann ihre Befugnisse auch auf die Kommunalverbände ganz oder teilweise übertragen.

— Enzlstöcke, 20. Juni. (Waldbrände). Bei der großen Hitze entzündeten in den letzten Tagen Waldbrände in den Abteilungen Sommer-Sträßchen und bei Höfen in der Abteilung Stephanswälen. Beide Schadenfeuer wurden durch das Eingreifen der Forstschutzbeamten eingedämmt, ehe im Hochwald größerer Schaden entstand.

* Untertalheim, 19. Juni. Das Eisene Kreuz 1. Klasse hat erhalten der Bizefeldwebel Daniel Klink, Sohn des Gemeinderats Klink hier.

Unterhaugstet, 19. Juni. Am Montag, den 18. Juni, nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr wurden den Wiesen wieder von einem schweren Gewitter heimgesucht. Sowohl durch den wolkenbruchartigen Regen als auch hauptsächlich durch den fast 1 1/2 Stunden währenden Hagel in zum Teil vogelgroßen Schloffen wurde großer Schaden angerichtet. Die jungen Gartengewächse, Salat, Gelbrüben, Gurken, Bohnen usw. wurden fast gänzlich zerstört. Besonders herrübend ist der Anblick der Kartoffeläcker, wo die abgeschlagenen Stengel traurig zu Boden hängen. Auch auf den Getreidefeldern, besonders an dem prächtig stehenden Roggen, wurden viele Halme durch den Hagel geknickt. Nach dem Gewitter hatten die gemähten Wiesen eine weiße Decke von Hagelkörnern und auf den noch nicht gemähten lag das Gras am Boden wie hingewalzt. Gegen Hagel-schlag ist hier niemand versichert, da schon seit Jahrzehnten ein solches Hagelwetter hier nicht erlebt wurde. G. T.

* Freudenstadt, 20. Juni. Für die in Freudenstadt onständigen Wegger soll die Kundenliste für Schweinefleisch eingeführt werden. Die Einführung bezweckt, auch bei der zu erwartenden Knappheit an Schweinefleisch die größtmögliche Gewähr zu bieten, daß jede Haushaltung, ohne Bevorzugung oder Benachteiligung einzelner Abnehmer, Aussicht auf angemessene Befriedigung ihres Bedarfs hat. Der Verkauf des sonstigen Fleisches wird vorerst an die Kundenliste nicht gebunden.

d. Schweningen, 20. Juni. Gestern Dienstag wurde hier Oberlehrer Haukmann von der Mädchenvolksschule zu Grabe gebettet. Der Verstorbene, der am letzten Samstag unerwartet rasch einem Herzschlag erliegen war, wirkte in hiesiger Stadt 30 Jahre als Lehrer, seit 1902 als Oberlehrer. Die Entwicklung der hiesigen Gemeinde und ihres Schulwesens hat er in drei Jahrzehnten miterlebt. Seine erste ständige Stelle bekleidete er im unteren Schwarzwald, in Gressb. O. A. Freudenstadt 1882—1887. Seit dieser Zeit galt sein Wirken dem Wohl unserer Jugend. Wir werden den geraden, aufrechten Schulmann in dankbarer Erinnerung behalten.

(*) Stuttgart, 20. Juni. (Sommerlandtag) Bei der Beratung des Haushalts der Finanzabteilung beantragte Wg. Graf, daß Regierung und Gemeinden durch Vergabung von Bau- und anderen Arbeiten nach Treie-

denzschluß dem Handwerk und Gewerbe möglichst umfangreiche Verdienstmöglichkeit schaffen. Gemeinnützigen Baugenossenschaften sollen niederverzinsliche Darlehen gewährt und die Uebernahme solcher Bauarbeiten den Handwerkerinnungen und Genossenschaften durch staatliche Vermittlung des Baumaterials bzw. Gewährung von Vorschüssen hierzu erleichtert werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Minister bemerkte, daß die Regierung für solche Zwecke bereits 4 Millionen bereitgestellt habe. Die ferner angerogte Ausbezahlung der Beamtengehälter in vierteljährlichen Stufen im Wege des Postwechselverkehrs sei in Erwägung. Sodann wurde ein Antrag Graf angenommen betr. die die Lösung der gegen Beamte erkannten Ordnungsstrafen in den Personalkosten. Gegenüber einer Anregung, die Versicherungsbeiträge gegen Ill-gut-f-hr. untereignet zu lassen, erklärte der Minister, daß hier die reichsgesetzlichen Ermittelungsbestimmungen in Betracht kommen und etwa ein Nachlaß aus Billigkeitsgründen in Betracht kommen könne.

r. Stuttgart, 20. Juni. (Aus dem Parteileben.) Die Vertreterversammlung der Nationalliberalen Partei in Württemberg findet am Sonntag, den 1. Juli im Stadtparthenaal in Stuttgart statt.

(*) Stuttgart, 20. Juni. (Württ. Schwarzwaldderwerb.) Am Sonntag fand im Stadtparthenaal zu Stuttgart die jährliche Hauptversammlung statt, auf der 21 Bezirksvereine vertreten waren. Der Vorschlag, der nach dem Entwurf rund 14260 M. in Einnahmen und Ausgaben vorsieht, wurde von der Versammlung Schwarzwaldderwerb von Julius Bais ist soweit vorbereitet, daß sie noch in diesem Sommer wieder im Buchhandel zu haben sein wird.

r. Stuttgart, 20. Juni. Gestern hatten wir mit dem 21. Sommertag zugleich den heißesten Tag, der bislang genehmigt. Die neue Auflage des vergriffenen her in diesem Jahre zu verzeichnen war. Der Wärmemesser stieg bis auf 31,6 Grad.

(*) Freudenstadt, 19. Juni. Wie in Baden, ist in unseren württembergischen Forstämtern das Sammeln von Waldbeeren außerhalb Württembergs nur nach Lösung eines Erlaubnischeines gegen Bezahlung von 3 M. gestattet.

(*) Stuttgart, 20. Juni. (Die Stähle als Brennholz.) Eine arme Frau, die in der Wirtschaft zu den „Drei Raben“ hier als Putzfrau beschäftigt war, konnte letzten Winter kein Holz bekommen. Sie wußte sich aber schnell zu helfen, trug nämlich 13 Wirtschaftsstähle fort, packte sie zusammen und verwendete sie zu Brennholz. Sie erhielt 1 Woche Gefängnis.

(*) Wangen i. A., 20. Juni. (Wenn das am grünen Holz geschieht.) Hier wurde ein badischer Gendarm angehalten, der in voller Uniform über die Grenze kam und ein größeres Quantum Käse zu schmuggeln versuchte. Der Wächter des Gezejes wurde in Haft genommen.

Mannheim, 20. Juni. Wegen Falschhinterziehung wurde der Schuhfabrikant M. Lebh aus Stuttgart zu 92 850 M. verurteilt.

Bermischtes.

Stiftung. König Ferdinand von Bulgarien hat bei seiner Abreise von München je 5000 Mark für die Armen der Stadt München und die Verwandten gespendet.

Aus dem Zeitungsgewerbe. Der Kreisverein Deutscher Zeitungsverleger für Hessen und Hessen-Nassau beschloß, die Bezugspreise vom 1. Juli an zu erhöhen.

Wieder eine neue Kriegsgesellschaft. Wie die Deutsche Zeitung aus Berlin erfährt, hat sich eine Versammlung von Vertretern der Regierungskassen und beteiligten Verbände grundsätzlich damit einverstanden erklärt, daß der Weineinkauf im verarbeiteten und neutralen Ausland, sowie die Verteilung der eingeführten Weine an die Heeresverwaltung und den Weinhandel einer neuen Kriegsgesellschaft, allenfalls einer Abteilung der „J. E. G.“ übertragen werden soll.

Wunderdiebstahl. In dem Juwelengeschäft Eggert in Hamburg sind für 70000 Mark Schmuckgegenstände gestohlen worden. Meubrand. In Schleswig-Holstein sind große Bestände von Wald, Moos und Heide durch Blitzschlag in Brand geraten. Der Feuer ist noch nicht bewältigt.

Waldbrand. In dem Waldow-Regensteiner Forst bei Wilmersdorf in der Neumark mitter seit Sonntag ein großer Waldbrand. Ansehend liegt Brandstiftung vor.

Malzschleudungen. Vom Landgericht Bayreuth wurden der Malzfabrikant und Brauereibesitzer Leonhardt Schöbel von Stadtsteinach zu einer Geldstrafe von 53000 Mark, sein Bruder, der Gastwirt und Malzfabrikbesitzer Wilhelm Schöbel von Stadtsteinach zu einer Geldstrafe von 66000 Mark, der Brauereibesitzer Georg Puls aus Weismann zu einer Geldstrafe von 40000 Mark verurteilt. Die beiden Schöbel hatten einen übermäßigen Gewinn von über 64000 Mark, Puls einen solchen von über 40000 Mark erzielt. Den Angeklagten wurde ein Handelsgewinn von 2 M. pro Zentner zugesprochen.

Ein besonders schwerer Fall von Haftpflicht wurde vor kurzem als Abschluß eines in Oppau vorgekommenen Unglücks erledigt. Vor einem Hause daselbst befindet sich eine Ausweicheile der Lokalbahn. Eines Tages verunglückte ein Stationsdiener dadurch, daß ihm beim Bedienen der Ausweicheile von dem Dache des betreffenden Hauses ein Stück eines Ziegelsteines auf den Kopf fiel, wodurch der Betroffene eine schwere Gehirnerschütterung erlitt mit vollständigem lebenslänglichem Erwerbsverlust im Gefolge. Der Verunglückte strengte gegen den Hausbesitzer Klage auf Entschädigung an und das Gericht erklärte diesen auch für haftpflichtig. Nur der Umstand, daß der Hauseigentümer Mitglied einer Haftpflichtversicherung war, rettete ihn vor großem finanziellen Schaden. Denn die betr. Versicherung mußte schließlich im Vergleichsweg als Abfindungssumme 29 126 M. und an Kosten 4 799 M., zusammen 33 925 M. bezahlen. Der Versicherte hatte nur eine Jahresprämie von 4.35 M. bezahlt.

Der Glocken Kriegslied.*)

Nun ziehn die letzten Aufgebote
Dinaus ins Feld zum heil'gen Kampf.
Und wenn in Staub und Pulverdampf
Des Krieges Fackel träuber lobte
Jetzt wird sie erst mit aller Macht
In hellem Leuchten angefaßt.
Halb — halb — halb
Erönt das große Heil
Dann schweigt das Kriegsgebrüll
Und endlich wird es still.

Doch eh wir jenen Tag erleben
Gilt's noch den letzten großen Strauß
Zu dem es Jeden zieht hinaus,
Der seinem Vaterland ergeben,
Wer's trenn mit seinem Volke meint
Der will's beweisen vor dem Feind
Heut — heut — heut
Kommt auch für uns die Zeit
Ein vaterländisch Herz
Schlägt, auch im Glockenetz.

Wir sehen lang genug erlösen
Vom Turm herab den Stundenschlag.
Den Freuden und den Trauertag
Bermöchten oft wir zu verschönen.
Zum Himmel wies der Klänge Chor
Das müde Menschenherz empor.
Doch — doch — doch
Auf Erden sind wir noch.
Uns ruft herab vom Turm
Die Pflicht zum Schlachtensturm.

Wenn's gilt dem Vaterland zu weihen
Der Söhne warmes, rothes Blut
Wird unser jäh's Glockengut
Nicht minder ihm zum Heil gedeihen.
Und kommt es langsam auch zum Gut,
So steht es doch, wohin es muß
Dann — dann — dann
Im Kampf von Mann an Mann
Wird unser Glockenlang
Zum wahren Siegesfang.

*) Der Verfasser des Gedichts wohnt in der Schweiz.

Wird eifern unser Heer und Führern
Im Vollen stark im Folgen blüh,
So wird, wenn wir auch ehern sind
Dies Kraft und Sieg doch nimmer schmälern.
Bald sind Geschöß wir, bald Geschütz
Und stets mit Donner und mit Blüh.
Ja — ja — ja
Es tönt: Victoria!
Aus jedem Schuß und Salag
Am großen Siegestag.

Dann künden wir, wie einst vom Turm
Dem Feind genau und ohne Trug
Wie viel für ihn die Stunde schlug,
Und halten aus im Wettersturm,
Und kehren wir beglückt nach Haus
Sobald verhallt das Kriegsgebrüll,
Froh — froh — froh
Dah nun der Schrecken floh.
Als Glocken steigen wir
Ins alte Turnrevier.

Dann kündet unser frohes Klingeln
Der besten Zeiten Anbeginn
Und mahnt mit demütigen Sinn
Dem Höchsten Lob und Dank zu bringen,
Der Rettung uns und Sieg geschenkt
Und alles stets zum Heil lenkt.
Lang — lang — lang
Verlände unser Klang,
Dah Mensch und Mensch sich liebt
Und Gott die Ehre gibt!

J. D.

Konkurse.

Nachlaß der Marie Sofie Siegel geb. Baer, Witwe
des Christian Siegel, Strohhändlers in Juffenhäuser.
Carl Oßler, Wirt in Lauterbach, O.A. Oberndorf a. N.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

W.B. Berlin, 20. Juni, abends. (Antik.) Im
Westen lebhafteste Geschäftstätigkeit nur bei Banquillon, nord-
östlich von Solifons.

Vom Osten nicht Neues.
An der Struma Vorkostenkämpfe.
W.B. Berlin, 20. Juni. (Antik.) Vor der hand-
rischen Küste wurden am 19. Juni, früh, drei feindliche
Flugzeuge von unseren Seelegern abgeschossen. Ferner
wurde nördlich von Dänkirchen ein feindliches Torpedo-
boot von unseren Vorkostenstreitkräften versenkt, die Be-
satzung gefangen genommen.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

W.B. Berlin, 21. Juni. (Antik.) Neue U-Boots-
erfolge im englischen Kanal 31 500 Bruttoregistertonnen.
Unter den versenkten Schiffen befinden sich der englische
beladene früher deutsche Dampfer „Wega“, ein beladener
englischer Dampfer von Größe und Aussehen des „Anio-
Companion“ (7241 Tonnen), ein italienischer bewaffneter
Dampfer von 4000 Tonnen, der französische Segler
„Vigourense“ mit einer Ladung Eisenerz nach England, fer-
ner ein großer unbekannter bewaffneter Dampfer, ein De-
dampfer von mindestens 5000 Bruttoregistertonnen und
zwei große tief beladene Dampfer mit Kurs auf Le Havre,
die aus Geleitzügen heraus geschossen wurden.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

W.B. Bern, 20. Juni. (Schweiz. Dep.-Agentur.) In
Dienstag abend kam es vor den deutschen, österr.-ungarischen
und türkischen Konsulaten in Genf zu Kundgebungen
gegen diese Staaten. Die Genbarmen zogen blank, indes
die Waffen und Schossen einige blinde Schüsse ab. Mehrere
Polizisten und Kundgebende sind leicht verwundet. 18 Per-
sonen im Alter von 16 bis 18 Jahren sind verhaftet worden.

W.B. Berlin, 21. Juni. Aus Genf wird dem
„Berliner Tageblatt“ mitgeteilt: Ueber die Frage der
Nachfolge von Bundesrat Hoffmann ist noch nicht
Offizielles bekannt. Nationalrat und Ständerat werden
in 8 Tagen zur Wahl des neuen Bundesrats schreiten.

Mutmaßliches Wetter.

Die Störungen nehmen zu. Für Freitag und Samstag
ist vielfach bedecktes und nach Gewitterregen auch
etwas kühleres Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchhandlung Altensteig.

Heberberg.
Wald=Verkauf.
Im Auftrag der Erben des † Johann Georg Lamparth, Bauers
in Heberberg, bringe ich am
Samstag, den 23. Juni 1917, vorm. 10 Uhr
auf dem Rathaus zu Heberberg, das im Grundbuch von hier Post Nr.
128, Abt. 1 No. 1 eingetragene Grundstück
Parzelle No. 102 61 a 84 qm Nadelwald im Lehen
zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung, wozu Kaufs Liebhaber
eingeladen werden.
Den 20. Juni 1917.

Schultheiß u. Ratsschreiber Schlech.
Wer liefert, eichen, roh oder mattierte
Schlafzimmer
gegen sofortige Kasse für größeres Möbelgeschäft?
Angebote unter W. an die Geschäftsstelle des Blattes.

Die neueste Frontenkarte
— Nr. 18 —
ist zu haben in der:
W. Kieker'schen Buchhandlung
— Altensteig. —

Ein älteres gutes
**Zug-
Pferd** 
sehen dem Verkauf aus weil über-
zählig.
Gebr. Schnierle
s. Aropfmühle.
Welcher
**Schreinermeister
oder Möbelfabrik**
liefert gegen Kasse für großes Mö-
belhaus tannene roh oder lackierte
Schlafzimmer u. Küchenbüfets.
Zuschritten u. L. a. b. Geschäftsst. d. Bl.

**Das Union-
Kursbuch**
ist erschienen. — Preis M. 1.30 —
zu haben in der
W. Kieker'schen Buchhdlg.
— Altensteig. —
Gefordert.
Ebdhausen: Christian Spatbell, Fuhr-
mann, 52 Jahre.
Salz: Albertine Widmann, geb.
Schäfer.

Schernbach.
 **Todesanzeige.**
Mache hiemit die schmerzliche Mitteilung, daß
meine beiden jüngsten Söhne
Jacob Koch
verheiratet in Baiersbronn
und
Michael Koch
ledig
vor dem Feinde gefallen sind.
In tiefem Schmerz:
Joh. Koch mit Familie
Anna Koch, geb. Züsle
mit Kind in Baiersbronn.
In Schernbach findet am Sonntag, den 24.
Juni nachm. 2 Uhr Trauergottesdienst statt.

„Göppinger Sauerbrunnen“
— rein natürliches Tafel- und Gesundheitswasser, kein Zusatz, keine Ausscheidung. —
empfiehlt von frischer Ladung (bei 25 Flaschen hier frei ins Haus geliefert)
die Niederlage: **C. W. Luz Nachf., Fritz Bühler jr., Altensteig, Telefon 5.**

